

Es war Liebe, kein Zweifel. Sie begann früh. Im Sommer 1912 wanderte der knapp neunjährige Theodor Wiesengrund, genannt Teddie, besetzt durch „Sommerfrischenwälder“ zur Zitterfelder Quelle, stieg zur Ruine der Burg Wildenstein hinauf, erklimmte mit dem 435 Meter hohen Wolkmann den höchsten Gipfel rund ums geliebte Amorbach. Es war nicht der erste Besuch im fränkischen Barockstädtchen. Der früheste Aufenthalt des späteren Philosophen, Soziologen, Musiktheoretikers und Komponisten, der erst im amerikanischen Exil den auf einen korsischen Vorfahren der Mutter zurückgehenden Nachnamen Adorno annahm, geht auf das Jahr 1905 zurück.

Noch länger bestand die Verbindung der Eltern in den Odenwald. Schon seit Ende des 19. Jahrhunderts reiste die Frankfurter Familie, als dessen einziges Kind Teddie von allen umsorgt aufwuchs, zur Sommerfrische nach Amorbach. Oft ging es im laubbunten Herbst noch einmal hin, immer mit dem Zug, der mit zweimal Umsteigen seit 1880 Frankfurt und das Sehnsuchtsziel verband. „Wieder mal nach Amorbach“, lautet ein Tagebucheintrag des Knaben vom 21. September 1912. Zu den privaten Vorlieben der Familie kamen wohl die geschäftlichen Beziehungen der von Teddies Vater Oscar Wiesengrund geführten Weingroßhandlung an der Schönen Aussicht am Frankfurter Mainufer zum Amorbacher Hotel zur Post. So vermutet es Reinhard Pabst in seiner biographischen Recherche „Kindheit in Amorbach“. Zum 100. Geburtstag von Adorno im Jahr 2003 hat der Germanist und Literaturdetektiv den an Erinnerungen, Briefen, Bildern reichen Band herausgegeben.

In einer darin abgebildeten Werbung für das Hotel zur Post aus dem Jahr 1906 werden die „hohen, luftigen Zimmer“, das elektrische Licht in allen Räumen, dazu die Bäder und die „vorzügliche, abwechslungsreiche Küche“ angepriesen. Belegt ist auch der enge familiäre Kontakt der Frankfurter Gäste zur Hotelierfamilie Spoerer, die die Post über viele Generationen betrieben hat. „Teddiechen ist einfach herzlich, der Liebling des ganzen Hauses und wird furchtbar von allen verwöhnt“, frohlockte Tante Agathe, die unverheiratete Schwester der Mutter, die stets mit von der Amorbacher Partie war, in einem von Pabst veröffentlichten Brief an Teddies älteren Cousin Franz. Verfasst wurde der Brief wohl im Fürstenzimmer, der Nummer 3 im ersten Stock der Post. Im geräumigen Zimmer stieg Teddie mit Mutter und Tante für gewöhnlich ab. Ein Foto des Fürstenzimmers zeigt spätdiedermeierliches Salonmobiliar, Blüchentapete und ein von einem Vorhang abgetrenntes Bett.

Das Fürstenzimmer trägt noch immer die Nummer 3, das Hotel aber heißt nach der Sanierung nicht mehr Post, sondern Emich's und gehört dem Fürsten zu Leiningen, in dessen Familie der Vorname Emich Tradition hat und deren Sitz Amorbach seit 1803 ist. Fürst Andreas zu Leiningen, korrekte Anrede Durchlaucht, will die Marke Amorbach – Marketingmotto: „Schon immer einzigartig“ – stärken, wozu auch die Erinnerung an Adorno beitragen soll. Das Oberhaupt des Hauses Leiningen lobt die ehemalige Residenz des Fürstentums Leiningen als weltoffenes Städtchen, das selbst einem als sperrig geltenden Intellektuellen wie dem älteren Adorno eine Heimat zu werden vermochte.

Der Fürst dürfte der mit Abstand größte Immobilienbesitzer im Ort sein. Zum Portfolio gehören neben dem Emich's der leer stehende Badische Hof gegenüber, einst erstes Haus am Platz,



eine in einem Zaubergarten verfallende spätgotische Stadtburg; sodann das als Kurmainzische Kellerei im späten 18. Jahrhundert errichtete Fürstlich Leiningensche Palais, heute Wohnsitz der Fürstenfamilie; nicht zu vergessen, weil unübersehbar die Stadt beherrschend, die spätbarocke Benediktinerabtei mit der grandiosen, im Kern romanischen Abteikirche und einer den Himmel auf Erden verheißenden Blendfassade aus glottem Buntsandstein.

Die 1803 aufgehobene Abtei, die das Fürstenhaus als Ausgleich für die während der Französischen Revolution in der Rheinpfalz verloren gegangenen Besitzungen im selben Jahr erhielt, ist nicht nur die größte Besucherattraktion von Amorbach, sondern eine der prachtvollsten Barockabteien im anprachtvollen Barockabteien reichen Franken – also auch eine gewaltige, nach Corona um alte Besucherzahlen kämpfende Bürde mit endlos langen Fluren, mit einer klassizistischen Bibliothek, über deren Emporen, Treppen und Nischen ein Deckenfresko die Wissenschaften triumphieren lässt, mit dem von Stuckpilastern in die Höhe getriebenen grünen Festsaal, mit dem in den Farben des Klosterwappens blau, weiß, rot gehaltenem Refektorium und mit der in rokokoketter Pracht jubelnden



**Gutes Omen:** Amorbach hat eine magische Wirkung auf Trauwillige.

Foto lookphotos

# Die wahre Stadt der Liebe

Sein einziges Zuhause auf diesem fragwürdigen Planeten: So nannte der Philosoph Theodor Adorno das Barockstädtchen Amorbach im Odenwald. Und bis heute kann man ihn sehr gut verstehen. *Von Klaus Simon*

Abteikirche, in der auf der größten jemals gebauten Stumm-Orgel Konzerte gegeben werden. Hinzukommen Seminarräume, in denen Wand- und Deckenstück ein wenig schlichter sind, das Informationszentrum Bayrischer Odenwald, der Sitz einer Krankenkasse, Wohnungen, der Laden eines Imkers. Und auch ein Adorno-Gedenkort. Im Ökonomiehof, ganz im Süden des Konventbaus, befand sich ab 1906 das Atelier und Wohnhaus des Malers Max Rossmann und seiner ebenfalls malenden Frau Lilly. Rossmann hat nicht nur das Adorno vertraute, bei der Sanierung nicht zu rettende Fassadenbild zwischen dem zweiten und dritten Stock der Post geschaffen, sondern auch Bühnenbilder für Bayreuth gemalt. Bei Kaffeeeinladungen lernte der zehnjährige Teddie Mitglieder des Festspielensembles kennen und fühlte sich in die Welt der Erwachsenen aufgenommen.

Die Rossmann'sche Terrasse ist Teil des dreizehn Punkte umfassenden, 2020 eröffneten Rundgangs und der App „Adornos Amorbach“. Die atmosphärisch dichten Texte hat Reinhard Pabst verfasst. Bei nicht wenigen Stationen ist dennoch viel Vorstellungskraft gefragt. Vom „Café Stang“, in dem es Adornos Frau Gretel 1950 beim vermutlich ersten Besuch nach der Rückkehr aus dem amerikanischen Exil „gut geschmeckt“ hat, ist nur der Schriftzug an der Fassade geblieben. Der Schreibwarenladen An der Löhrrstraße ist heute eine Apotheke, die Kurz'sche Schmiede neben dem Emich's längst Geschichte. Der „Brauereigasthof Burkarth“, in dem das Bier „Gretels ganzes Entzücken“ war, schenkt kein eigenes Bier mehr aus, hat aber nach langem Leerstand unter der anpackenden Regie des deutsch-australischen Paares Leah und Uwe Meixner vor zwei Jahren neu eröffnet. „Die Leute sind in Amorbach so freundlich wie in Brisbane“, sagt die Wirtin mit unüberhörbarem Down-Under-Akzent.

Anderes wirkt wie aus Adornos glücklichen Sommerfrischen herübergerettet. Die Höhen rund ums Städtchen sind so waldbedeckt wie eh und je. Im Seegarten, einem von Friedrich Ludwig von Sckell von 1803 an angelegten englischen Landschaftspark mit verwunschenem Weiher, richtet sich die Sichtachse noch immer auf die Abtei aus. Und der mit einer Mariensäule samt Strahlenkranzmadonna möblierte, sanft zur Pfarrkirche Sankt Gangolf ansteigende Markt ist Amorbachs gute Stube geblieben. Als Halbwüchsiger, der sich abends im Städtchen herumtrieb, hörte Teddie hier „auf dem Kopfsteinpflaster die eigenen Schritte nachhallen“. Die Erinnerung daran ereilte Adorno 1949 ausgerechnet in Paris beim nächtlichen Gang über das Pflaster am Quai Voltaire. Der Rest ist Literaturgeschichte: „Der Unterschied zwischen Amorbach und Paris ist geringer als der zwischen Paris und New York“, notierte Adorno 1966 in seinen Amorbach-Erinnerungen.

Wir kommen noch einmal zur Liebe. „Der Name Amorbach wirkt magisch auf Trauwillige“, weiß Bürgermeister Peter Schmitt. In Amorbach können heiratswilli-



**Amorbach-Trio:** Der junge Adorno, der damals noch Theodor Wiesengrund hieß, stieg mit Mutter und Tante bevorzugt im Hotel zur Post ab.

Foto Theodor W. Adorno Archiv, Frankfurt am Main

ge Paare folgten ihre Liebe in einem Eisenbahnslonwagen, in der Abtei, in der Gotthardsruine hoch über dem Städtchen und in einem Dutzend weiterer Orte besiegeln lassen. Man möchte annehmen, sogar auf dem Standesamt. Bei aller Liebe zu Amorbach sieht Schmitt, der seit 2006 im Rathaus sitzt, beim touristischen Standort aber noch Luft nach oben. Die Nähe zu Heidelberg, Frankfurt, Darmstadt ist ein zu wenig in Runde geworfener Trumpf, sagt der zupackende Dreißigjährige. Auch der Leerstand in der unter Ensembleschutz stehenden Altstadt bereitet Sorgen. Schmitt, der bei der letzten Kommunalwahl mit knapp 94 Prozent der Stimmen im Amt bestätigt wurde, lobt auf der anderen Seite das „Wir-Gefühl der Amorbacher“. Und Adorno? „Sagt den Leuten hier etwas“, versichert der Bürgermeister.

Einer, der zu den Leuten zählt, denen Adorno etwas sagt, wohnt zwei Häuser vom Rathaus entfernt an der Kellereigasse. Norbert Büttner hat vor drei Jahren mit einer Schar Gleichgesinnter, darunter Amorbachs zweiter Bürgermeister Wolfgang Härtel und Andreas Fürst zu Leiningen, die Interessengemeinschaft „Adornos Amorbach“ ins Leben gerufen. Der Konditormeister, der bis zur Pensionierung in der Odenwälder Marzipankonditorei am Ortsrand gearbeitet hat, ist die treibende Kraft hinter der im Oktober enthüllten Cortenstahlscheibe zum Gedenken an die Verbundenheit des Wegbereiters der Kritischen Theorie mit Amorbach. Sogar der Entwurf der Scheibe stammt von ihm. „Amorbach, der einzige Ort auf diesem fragwürdigen Planeten, an dem ich mich im Grunde noch zu Hause fühle“, steht darauf in aus dem Stahl gestanzten Buchstaben.

Es ist ein Zitat aus einem Brief, den Adorno 1968 an Annemarie Trabold, die Inhaberin des Schreibwarenladens an der Löhrrstraße, geschrieben hat. Ebenfalls 1968 ging ein anderer Brief nach Amorbach, diesmal ans Rathaus. Im Schreiben, das im Stadtarchiv aufbewahrt wird, schließt sich der Professor aus Frankfurt dem Protest gegen eine geplante Umgehungsstraße an und bittet „alles zu unterlassen, was den in seiner Weise einzigartigen Platz häßlich machen könnte“. Im selben Frühjahr, ein gutes Jahr vor seinem Tod, hat Adorno ein letztes Mal Amorbach besucht. Es war Liebe, zweifelsfrei. Bis zum Schluss.

**Auskunft:** Informationszentrum Bayrischer Odenwald, Schlossplatz 1, 63916 Amorbach, Telefon: 09373/200574, Internet: www.bayrischer-odenwald.de.

## Neue Kataloge für Ihren Urlaub

Gratis anfordern!

1

**Weimar entdecken**

Tipps und Empfehlungen für einen gelungenen Weimar-Aufenthalt.

tourist-info@weimar.de  
www.weimar.de

2

**Kleins Wanderreisen**  
Wandern ohne Gepäck

35686 Dillenburg, Ruderstal 3  
Tel: 02771-26800, Fax: 268099  
www.kleins-wanderreisen.de  
info@kleins-wanderreisen.de

3

**world insight®**  
TRAVELOG

Echtes Reisen. Weltweit. In kleinen Gruppen. Ob Paare, Freunde, Singles oder Familien – bei uns findet jeder die richtige Erlebnisreise!

world-insight.de  
T 02203 9255-700

4

**terranova**

Gratis Radreisekatalog  
Geführte und individuelle E-Bike Reisen  
Radkreuzfahrten auf den besten Schiffen

Bestellen Sie jetzt den aktuellen  
Gratis-Katalog:

Tel. 069 - 69 30 54  
www.terranova-touristik.de

Richten Sie Ihre kostenfreie Katalogbestellung bitte bis spätestens 18. Februar 2024 an:

Presse Maschinen GmbH, Siemensstraße 31, 35519 Rockenberg,  
E-Mail: reisekatalog@pmg-rockenberg.de

Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Ich interessiere mich für Info-Unterlagen der Nr. (bitte ankreuzen)

1 2 3 4

F.A.Z./F.A.S.

Bestellung auch online: [faz.net/reisekataloge](https://faz.net/reisekataloge)